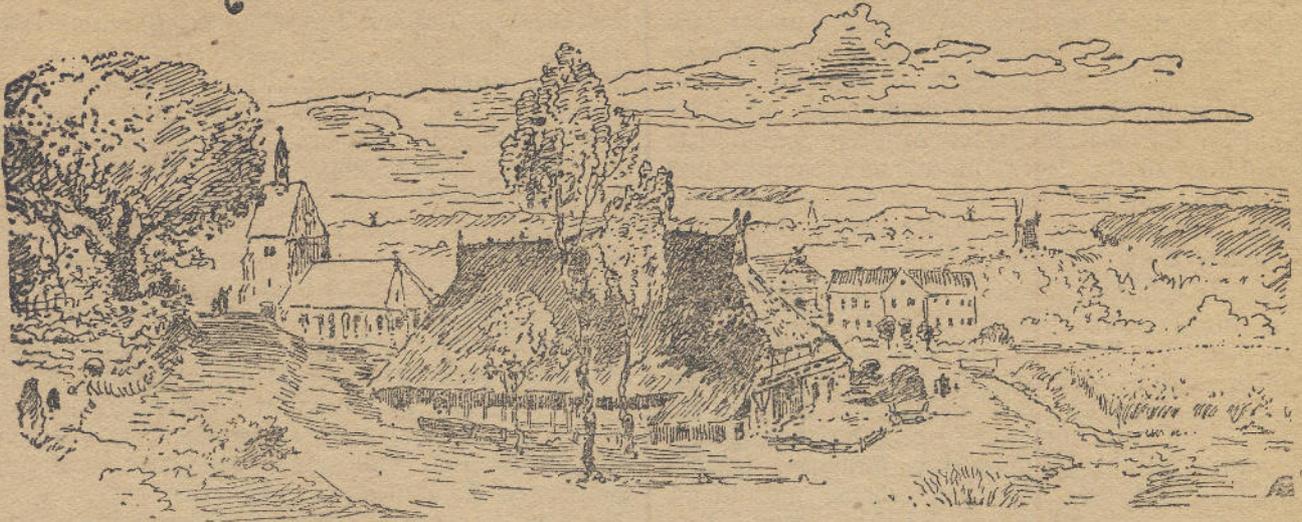


Der Inspektions Bote.



Monatsblatt für die Gemeinden des Hoyaer Landes

22. Jahrgang.

Dezember 1927.

Nummer 12.

Der Bote erscheint Mitte jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Verteiler sowie der Verlag entgegen. Haltegebühr monatlich 10 Pfg., vom Verlage zugesandt 13 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. nebst Porto. Anzeigen kosten 15 Pfg. je Kleinzeile. Verantwortl. Schriftleiter Pastor Loose-Bruchhausen. Redaktionsschluss am 6. jeden Monats. — Verlag: Postcheckkonto Hannover 6241 Superint. Hahn-Wilsen. — Druck: Buchdruckerei Ristenbrügge (Jnh. Adolf Arends), Wilsen, Tel. 109.

Advent.

*

Die Sonne ging zu Grabe
In Herbstessturm und Wettergraun;
Doch sieh, schon dämmerts leise,
Als wär ein neues Licht zu schaun.

Ein Dämmern tief und golden,
Das her aus selgen Fernen kam —
O sagt, wird nun ein Morgen?
Es atmet rings so wonnesam!

„Du siehst das goldne Leuchten,
Weil bald der Stern der Weihnacht scheint.
Das soll ein Wunder werden,
Das Erd' und Himmel selig eint!“

R.-d.

**Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,
und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit
als des eingeborenen Sohnes vom Vater,
voller Gnade und Wahrheit.** Ev. Joh. I, 14

Wieder will es Weihnachten werden, und wieder treten wir bewegten und dankbaren Herzens an die Krippe zu Bethlehem. Was ist es, das uns in jedem Jahre wieder zu Weihnacht in tiefster Seele erfasst und uns zwingt, unsere Blicke auf das Jesuskindlein zu richten und unser Herz ihm zu schenken? Was ist das für ein

Geheimnis, das zu schauen und zu ergründen, uns immer aufs neue gelüstet?

Johannes hat dem Weihnachtsgeheimnis eine wunderbar tiefe Lösung gegeben, mit den Gedanken und Worten seiner Zeit zwar, aber doch so, daß sie auch uns moderne Menschen tief hineinschauen läßt in den Abgrund göttlicher Weisheit und Liebe. „Das Wort ward Fleisch“. Das heißt nichts anderes: Gott hat zu uns geredet durch ein Menschenleben. Bisher hatte er zur Menschheit und insbesondere zu seinem Volke geredet durch den Mund seiner auserwählten Männer und Propheten und durch die Worte, die er ihnen ins Herz und Gewissen und auf die Lippen legte, sich geoffenbart. Aber das gesprochene Wort konnte doch immer nur ein unvollkommenes Bild des göttlichen Wesens und Willens geben. So war es kein Wunder, daß selbst die Frommen des alten Bundes trotz ihres Glaubensernstes Gott nur von ferne schauten und seinen Willen und seine Wege so oft nicht verstanden, und sich schier zersehnten nach göttlicher Wahrheit und Klarheit, nach Trost und Kraft.

Aber da, als die Not der Menschheit am größten war und die Sehnsucht nach Hilfe am tiefsten, da wurde in der heiligen Stille des Stalles von Bethlehem und unter verheißungsvollen Zeichen göttlicher Heimsuchung ein holdes Menschenkind zur Welt geboren. Und das



Rindlein wuchs heran zum Manne. Und nun gestaltete sich ein Leben so tief und rein, so voll wunderbarer Kraft und unfassbarer Liebe, voll heiligen Sterbens und ewigen Lebens zugleich, daß alle, die mit sehnsüchtigem Verlangen nach dem ewigen Gott und seiner Erlösung in den Bannkreis dieses Lebens traten, es ahnten, fühlten und wußten: durch dieses Leben redet Gott zu uns, offenbart er sich uns, schenkt er sich uns. Da strahlte in der Finsternis der Sünde und des Todes das Licht der Ewigkeit auf, und in den Herzen wurde es hell und warm. Und alle, die im Glauben und Vertrauen auf die klare und gewaltige Stimme dieses wunderbaren Jesuslebens horchten und sie in ihr Leben richtend und reinigend und belebend hineinklingen ließen, denen wurde es nun selige Gewißheit: was Gott ist — heilige Liebe, was Gott will — unsere Seele und Seligkeit.

Johannes gehörte zu denen, denen das Leben Jesu zu einem einzigen großen Gotteswort an sich geworden war und dem dies Gotteswort wieder zu eigenem Leben sich gestaltete. Und darum wußte er nun auch das andere und bekennt es jubelnd: Das Leben Jesu ist nicht ein Leben von unten her, nicht aus dem Zusammenhange des sündhaften Menschengeschlechtes entsprungen, sondern ein Leben von oben her, von Gott geboren und in die Menschheit als ewiges Licht und Heil hineingetan. Und mag auch die göttliche Herrlichkeit Jesu im Gewande der Niedrigkeit, unter Krippe und Kreuz, in dienendem Gehorsam und sich selbst opfernder Liebe verborgen sein, mag sie im Leiden und Sterben auszulöschen scheinen, es geht durch Sterben zum Leben — „wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“.

Und wenn wir nun zur heiligen Weihnacht über die Krippe uns beugen als Menschen, die auch schon etwas erfahren haben von der Kraft dieses Heilandslebens, wenn es uns schon in seiner Heiligkeit und Liebe zum lebendigen Worte Gottes an unser Herz und Leben geworden ist, das uns richtete und reinigte, demütigte und erhob, strafte und tröstete — dann wird das Rindlein in der Krippe uns mehr als eine wehmütige Erinnerung an längst verlorenen kindlichen Weihnachtsglauben, mehr als ein Sinnbild deutscher Gemütsiefe und liebevollen Familienfinnes. Dann leuchtet uns in dem Jesuskinde die Gnade und Wahrheit des Vaters entgegen, der uns arme Sünder und unselige Menschen durch seinen eingeborenen Sohn zu seinen Kindern macht und uns seine Herrlichkeit für Zeit und Ewigkeit schenkt. L.

Schafft Erinnerungen. *

Wir alle leben von Erinnerungen. Es gibt böse Erinnerungen, die uns wie schreckhafte Träume begleiten, der schwarze Einschlag in dem Gewand des Lebens, an dem wir selbst schaffen und weben, Erinnerungen, die uns ein befremdliches Gefühl bis hin zur Schuld verursachen. Wer wüßte nicht um solche Erinnerungen? Sie hemmen unsere Lebenskraft und Lebensfreude; sie machen uns unzufrieden mit uns selbst. Heilsam, wenn diese Unzufriedenheit mit uns selbst schließlich innerlich vorwärts bringt. Aber besser ist's, wir sorgen dafür, daß nur schöne Erinnerungen uns durchs Leben begleiten. Doch ich will auf etwas anderes hinaus. — Schafft Erinnerungen — das ist ein Wort, das vor allem die Eltern unserer Kinder angeht, ein Wort, das in der Zeit des Advent und der nahenden Weihnacht besondere Bedeutung hat. Es ist eigenartig, wie diese Zeit des Wartens und der Erfüllung, diese schönste Zeit des ganzen Lebens mit ihren Sitten und Gebräuchen wertvollste Erinnerungen schafft.

Nichts läßt uns so gern in das Land unserer frühesten Jugend zurückziehen, wie die Erinnerung an die geheimnisvollen Adventstage mit ihrem Warten auf die Herrlichkeit der Weihnacht. Nichts ist uns auch aus der Kindheit Tagen so eindrucklich geblieben, als die Erinnerung, wie man daheim Advent und Weihnachten feierte. Unvergessen, wenn man an den vier Advents-sonnabenden abends den Schuh aufstellte und das Christkindchen schon lange vor Weihnachten den braven Kindern eine Gabe hineinglegte. Es war nur eine Kleinigkeit: Ein Apfel, ein bißchen Zuckerzeug; manchmal ein Bildchen oder auch ein neuer Griffel und was man sonst gerade brauchte. Aber das wenige war doch für das Kinderherz etwas Großes. Erwartungsvoll schloß man lange nicht ein; wollte warten, bis das Christkindchen kam, aber niemals war es zu sehen. Sandmännchen kam doch früher als Christkindchen. Aber kaum war der frühe Morgen da, noch dunkel und erst in Umrissen, da stahl man sich heimlich aus dem Bett, und welch eine Freude wars, wenn man auf der Fensterbank den Schuh fand und in ihm die kleinen Gaben, die nie so gut schmeckten wie im warmen, wohligen Bett, niöchten sie auch schon etwas von dem Geschmack und Hauch des Schuhwerks angenommen haben. — Kleine Freuden, die aber als schöne Kindheits Erinnerungen das ganze Leben begleiten. Wollt ihr Eltern, nicht auch euren Kindern solche oder ähnlich Erinnerungen schaffen?

Anderer Erinnerungen an die Adventszeit sind der Adventskranz mit den vier Lichtern, die Sonntag um Sonntag entzündet, allmählich zu dem Licht hinführen, das uns in der Weihnachtszeit aufgegangen ist. Oder der Adventstern, der die ganze Welt erhellte und uns auf den Stern hinweist, der über Bethlehems Krippe gestanden hat.

Und läßt sich eine Adventszeit denken, ohne daß Abend für Abend die schönen Advents- und dann auch die vielen Weihnachtslieder im Kreis der Familie erklingen, an denen diese Zeit so reich ist? Was geht einem Hause verloren, wie werden Kinder schönster Erinnerungen für ihr ganzes Leben beraubt, wenn die Adventszeit genau so nüchtern, so alltäglich verläuft wie sonst die Tage der Arbeit. Ich kenne genug solche Häuser, die nichts von den stillen Freuden der schönen Adventszeit kennen. Da wird kein Advents- oder Weihnachtslied gesungen, höchstens hat man auf einem schnarrenden Grammophon die abgeleierte Platte mit dem ewigen Sing-Sang: „O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter“, aber man hat nicht einmal einen Zweig des Tannenbaums, der zur Adventszeit das Zimmer schmückt und ihm schon vor Weihnachten weihnächtlichen Schmuck und Duft verleiht. Man weiß überhaupt nichts von Sinn und Segen der Adventstage, wenn man nicht zufällig durch die Geschäftsreklame der Geschäfte daran erinnert würde. Solche Menschen sind nicht imstande, ihren Kindern Erinnerungen, schöne Jugenderinnerungen fürs ganze Leben zu schaffen. Wo aber Eltern imstande sind, solche Freuden ihren kleinen und ihren heranwachsenden Kindern zu vermitteln, da werden diese am besten auch später vor unctionen außerhäuslichen Freuden bewahrt werden. Erst wenn wir wieder den Sinn für die kleinen beschaulichen Freuden des Hauses zurückgewonnen haben, können wir Erinnerungen schaffen, die das ganze Leben hell und froh begleiten.



Adventszeit. *

Nachdruck verboten!

Von Ludwig Bäte.

In den dunklen Mttag singt Kindermund,
 Nun wird unser krankes Herz gesund.
 Auf die wirren Wege weht Engelflehn:
 Komm, wir wollen zur Krippe gehn,
 Vergessen Schmach und Härmen und Fluchen.
 Wir wollen die ewige Liebe suchen.
 Wir wollen die kleinen Finger fassen,
 Uns benedeien, anlächeln lassen.
 Wir wollen ihn auf den Händen tragen
 Und nicht mehr sorgen und nicht mehr klagen.
 Er soll uns von seinem Lichte geben
 Für unser dunkles, verworrenes Leben.
 O heller Tag, freudiger Schein,
 Komme du, Weihnacht, und brich herein!

Eine Weihnachtserinnerung. *

Ich habe keine Erinnerung von dem, was an jenem Abend gesprochen wurde; es war auch nichts einzelnes, was mich besonders tiefer berührt hätte; aber den Eindruck gewann ich und wurde von ihm überwältigt, daß diese Freunde in ihrem Glauben an Gott und Christum den Heiland der Welt, den Mittelpunkt, ihres Lebes gefunden hatten, und alle Dinge von diesem Zentrum aus erfaßten und beurteilten. Ihr Glaube hatte seinen festen Grund im Worte Gottes, im Evangelio von Christo. Der meinige, welcher mehr Meinung und Ansicht war, schwebte in der Luft und war den wechselnden Gefühlen und Stimmungen unterworfen.

Still, aber im Innersten bewegt, hörte ich den Reden der Freunde zu und war mir an jenem Abend der Umwandlung nicht bewußt, die in mir vorging. Aber alle die kleinen, unscheinbaren Ereignisse und Eindrücke der letzten Wochen und Tage hatten den Keim hervorgelockt, der so lange Zeit mit schwerer Erde bedeckt im Winterschlaf gelegen hatte; einem Sonnenstrahl mußten alle Knospen sich erschließen; und Gott sei Dank, das geschah jetzt, obwohl ich erst am anderen Tage mir dessen recht bewußt wurde. „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, dann werden wir sein wie die Träumenden“; so war es mir auch; und als nun das beginnende Geläute der Mitternacht den Schluß des alten und den Beginn des neuen Jahres verkündete, und Thomas uns aufforderte, diesen Uebergang mit dem alten, schönen Choral „Nun danket alle Gott“ zu feiern, dem einzigen, welchen wir ziemlich auswendig wußten, da konnte ich recht freudigen Herzens einstimmen.

Ludwig Richter, 1825 in Rom.

Bethlehem. *

Weihnachten ist nahe, und aller Augen richten sich wieder nach Bethlehem. Will man einen schönen, ungetriebten Eindruck von Bethlehem haben, so muß man wie überall im Heiligen Lande den „heiligen Stätten“ möglichst fernbleiben. Sie sind ja meist unecht, und dazu mit soviel Aberglauben und Verehrung dinglicher Gegenstände verbunden, daß einem wahre Andacht und Erhebung suchenden Gemüthe dort nichts weniger als wehevoll zumute wird. Man muß daher, um Bethlehem

recht zu sehen, nicht in die alte Geburtskirche gehen, die von Kaiser Konstantin vor anderthalb tausend Jahren über der angeblichen Geburtsstätte Jesu erbaut worden ist, und am östlichen Ende der Stadt wie eine kleine Festung ins östliche Thal und in die dahinter anfangende Wüste hinunterhaut. Man muß vielmehr seinen Standort auf einem etwas entfernten Punkte wählen, wo man die Stadt in ihrer allgemeinen Lage, ihren Hügeln und Thälern noch genau ebenso sieht, wie sie einst Maria und Joseph sahen, als sie vor der Geburt Jesu hier ankamen. Namentlich zwei Punkte gibt es, die sich dazu vor anderen eignen.

Der eine ist die Höhe des griechischen Klosters Mar Elias, ein Stündchen nördlich von Bethlehem, halbwegs zwischen Bethlehem und Jerusalem. Namentlich morgens, wenn eben die Sonne aufgegangen ist und ihre Strahlen vom Ostjordanlande her voll auf der Stadt liegen, ist der Anblick wunderschön. Da schimmert drüben jenseits eines tiefen Tales Bethlehem mit seinen weißen Häusern wie eine Krone auf den Bergen. Ueber zwei durch einen Sattel verbundene Hügel streckt sie sich länglich hin. Staffelweise erheben sich auf der Nord- und Ostseite der Stadt die schönen Gärten und Weinberge aus den Thälern und fassen das Stadtbild in einen anmutigen grünen Rahmen. Und im Osten dehnt sich in der Tiefe die fruchtbare Getreideebene, auf der in alten Zeiten Ruth, die Ahnfrau Jesu, wahrscheinlich ihre Aehren gelesen hat.

Fast noch schöner ist der Blick, wenn man drunten von der östlichen Wüste herkommt. Da sieht man, aus den wilden und einsamen Schluchten der Steinwüste heraustretend, Bethlehem auf einmal hoch droben auf den Bergen wie eine liebliche Erscheinung, wie eine Heroldin jener Nacht, von der Venau singt:

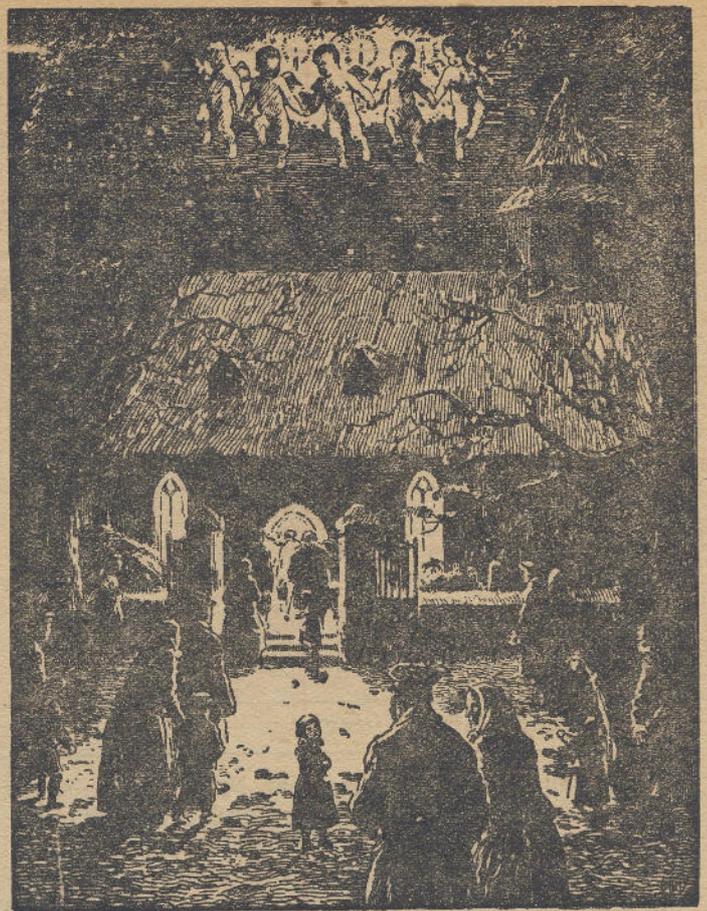
O Nacht des Mitleids und der Güte,
 Die auf Judäa niedersank,
 Als einst der Menschheit sieche Blüte
 Den frischen Tau des Himmels trank!

Das Paradies war uns verloren,
 Uns blieb die Sünde und das Grab —
 Da hat die Jungfrau ihn geboren,
 Der das Verlorne wiedergab.

Wenn der Pilger von hier aus die Stadt zum erstenmal sieht, ergreift ihn am ehesten das Gefühl: Das ist also die Stadt, in welche damals nach dem Gebote des Kaisers Augustus Joseph und Maria einzogen, wo Jesus geboren wurde, wo die Hirten und Weisen das Gotteskind anbeteten! Wenn man von dieser östlichen Seite kommt, führt der Weg zunächst über die schon erwähnte schöne Getreideebene, von deren Fruchtbarkeit die Stadt einst ihren Namen Bethlehem, Brothaus, erhalten hat. Je mehr man sich nähert, desto ausgedehnter und stattlicher werden die Getreidfelder, desto schöner winken von Bethlehem her die gestaffelten Baum- und Rebenpflanzungen. Man geht oder reitet von hier weiter durch das schon etwas höher und sehr hübsch gelegene Dörfchen Beet-Sahuur, nach der Ueberlieferung die Heimat jener Hirten, denen der Engel die Geburt des Christkinds verkündigte, als sie auf den nahen abgeernteten Getreidefeldern ihre Herden bewachten. Von Beet-Sahuur führt dann ein steiler Weg vollends hinauf zur Geburtskirche. Ueber den großen freien Kirchplatz geht man endlich hinein in das heutige Städtchen mit seinen etwa 8000 Einwohnern, von denen immer 20 bis 30 Kinder im Syrischen Waisenhause erzogen werden.

Die Bethlehemer sind ein betriebsames Völkchen. Vom Roten Meer, namentlich vom Meerbusen von Akaba, holen sie die dort haufenweise am Strande liegenden Perlmutteruschalen und verarbeiten sie zu hübschen Andenken für Pilger, Rosenkränzen, Perlen, Kreuzen, Broschen, oder graben in die Außenseite der Muscheln kunstvolle Bilder aus der biblischen Geschichte oder Darstellungen der Grabeskirche und Felsenmoschee in Jerusalem. Vor allem aber pflegen sie ihre Gärten und Weinberge, welche die Stadt von allen Seiten staffelförmig umgeben. Wunder schön sehen im fruchtreichen Sommer diese grünen Gartenstufen aus, welche die Berge ringsum in einen prächtigen grünen Mantel kleiden. Deshalb übertrifft Bethlehem sowohl wegen seiner anmutigen Lage, als auch wegen seiner reizvollen Umgebung wohl jede andere Stadt Palästinas. Im Sommer fliegt jeder, der es kann, von den engen Gassen und Steinhäusern aus in die über alle umliegenden Berge zerstreuten Weingärten. Gerade in diesen letzten Monaten haben sie so ihre einfache und schöne Sommerfrische draußen gehalten. Erst nach Schluß des Oktobers, unseres heißesten Monats, sind sie im Laufe des November wegen des beginnenden Frühregens wieder in die Stadt gezogen. Aber diese Zeit draußen im Weinberge ist für jede Familie ein Fest, das umso fröhlicher begangen wird, als seine Formen so überaus einfach und unschuldig sind. Aus dem Hause in der Stadt werden nur die nötigsten Sachen mitgenommen, einfache Kleider, Matten, Teppiche, Bettdecken, einige Kochtöpfe, ein kleiner Vorrat an Getreide, das ist alles. Jeder wohnt dann wie in alten biblischen Zeiten unter seinem Weinstock und Feigenbaum, nachts in einer Laubhütte, einem Zelt oder im lose gemauerten Weinbergturm (Matth. 21, 33), wie es auch zur Zeit Jesu gewesen ist (Matth. 21, 33). Man braucht in dieser Zeit nicht viel zu kochen und zu backen. Man lebt vorzugsweise von Früchten, die der Weinberg im Ueberfluß spendet, üppig schwellenden Trauben, köstlich süßen Feigen mit purpurrotem Fleisch, deren man über dreißig Sorten unterscheidet, Gurken, Melonen, Tomaten, Kürbisarten. Nachts schallen die frohen Gesänge von alt und jung über die Berge, die Kinder singen ihre Naturmelodien voll Lust an den entzündeten Weinbergseuern, und der vorüberkommende Fremde wird wie ein Freund eingeladen, an der Lust teilzunehmen. Das ist die Naturgrundlage des Laubhüttenfestes, das noch zur Zeit Jesu hier so fröhlich gefeiert worden ist. Auch Jesus selbst wird wohl zuweilen der Einladung in solche Laubhütten oder Weinbergtürme gefolgt sein. Gerade jetzt in der Weihnachtszeit erinnern wir uns gerne daran, daß Jesus nach Matth. 2, 16 während seiner zwei ersten Lebensjahre in diesem Städtchen gelebt, und daß Maria die Sommermonate vielleicht auch so in einem uns heute nicht mehr bekannten Weinberg bei Bethlehem unter Weinstock und Feigenbaum zugebracht hat, bis die Ankunft der Weisen vom Morgenlande und die finsternen Mordpläne des Herodes der schönen Bethlehemer Zeit ein jähes Ende bereiten.

(Aus „Der Bote aus Zion“.)



Himmelsglanz

Christkindlein kommt gegangen
Durch weißen, weichen Schnee.
Es trägt nach uns Verlangen,
Nach unserm Leid und Weh.

Christkindlein kommt geschritten,
Streckt uns die Hände her
So hold, als wollt' es bitten:
„Gebt mir, was euch zu schwer.“

Es klopft an alle Pforten
Und steht geduldig still.
Fragt mit gar süßen Worten,
Ob man ihm austun will.

Und wo man's heißt willkommen,
Da geht ein Glanz durchs Haus,
Da ist das Licht entglommen,
Das keine Nacht löscht aus.

Christkindlein reich ohn Ende
Ward für uns arm und klein,
Nun tragen seine Hände,
Den Himmel uns herein.

(Aus der Gedichtsammlung „Himmelsglanz“
von Maria Fesche).

Aus dem Leben eines heimatlichen Missionars

(Fortsetzung)

Als Arbeitsfeld war für unsern Wohlers Neuseeland
bestimmt; hier hatte bereits die englische Mission ein-

gesezt, und mancher Eingeborene war schon für das Christentum gewonnen worden. Wenn es hier nun gleich wohl noch viel zu tun gab, so konnte doch Wohlers sich des Gefühls nicht erwehren, als ein Eindringling angesehen zu werden; aber er tröstete sich doch auch wieder mit dem Gedanken, daß die Gründe gerade für Neuseeland von der norddeutschen Missionsgesellschaft sorgsam abgemogen seien, besonders, daß kein tödtliches Klima und andere Hindernisse den Bestand der jungen Gesellschaft in Frage stellen könnten. Mißmutig aber wurde er, als in Neuseeland Land angekauft wurde, und die nach dort zu entsendenden Missionare angewiesen wurden, sich auf demselben anzubauen. Wohlers mußte aus seiner Jugend, daß die Ackerwirtschaft, wenn sie gewinnbringend sein sollte, alle Kräfte erforderte; nun sollte er Ackerwirtschaft und Mission zugleich treiben, und er hätte doch gern der letzteren seine ganze Kraft gewidmet. Aber da es einmal bestimmt war, so fügte er sich. Doch ehe wir die Ausfahrt selber erzählen, haben wir noch der vorhergehenden Ereignisse zu gedenken, nämlich seiner Ordination zum geistlichen Amte und seiner Abordnung. Die erstere fand in der vor Jahren durch Feuer zerstörten großen Michaeliskirche zu Hamburg statt und wurde von dem Hauptpastor Dr. Strauch unter Zugrundelegung des Wortes: „Beide dich als ein guter Streiter Jesu Christi“ vorgenommen. Diese Rede hat einen tiefen Eindruck auf Wohlers gemacht und selbige Gefühle in ihm ausgelöst; aber weitere Erörterungen lehnt er mit den Worten ab: „Gefühle, die einem heilig sind und einen selbst angehen, behält man gern in seinem Innern und liebt es nicht, sie auszusprechen.“ Im Oktober desselben Jahres fand dann in der St. Georgskirche die Abordnung der für Neuseeland bestimmten Missionare statt. Bei dieser Gelegenheit hielt auch Wohlers eine kurze Ansprache über die Worte: „Hebet eure Augen auf und sehet in das Feld, denn es ist schon weiß zur Ernte“; die Hauptrede aber hielt Pastor Mallet aus Bremen über die Worte: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden usw.“ Wohlers äußert sich nicht weiter über diese Rede, er nennt sie nur eine gewaltige. Am Tage nach Weihnachten 1842 sollte endlich die Abreise vor sich gehen; das Schiff „St. Pauli“, mit dem die Fahrt gemacht werden sollte, lag unweit Stade in der Elbe vor Anker. Es war ein nasser Tag, als unsere Missionare mit vielen anderen Passagieren durch ein Dampfschiff an Bord des großen Seeschiffes gebracht wurden. Wohlers und sein Freund Riemenschneider waren von der neuseeländischen Gesellschaft mit der Seelsorge auf dem Schiff betraut worden; gleich am ersten Tage wurden von ihnen fünf Paare junger Brautleute getraut, die dadurch die Heiratskosten daheim ersparten. Aber der Wind war ungünstig, und unsere Reisenden mußten noch über eine Woche in der Elbe vor Anker bleiben; endlich nach Neujahr 1843 konnte das Schiff in See stechen. Die Fahrt war nicht schön, heftige Stürme warfen das Schiff hin und her und mehr als einmal schien es, als sollte dasselbe dem Untergang geweiht sein; daß unsere Freunde unter der Seekrankheit zu leiden hatten, soll nur beiläufig erwähnt sein; größere Gefahr erwuchs, als durch Auswanderer, welche in einer schlechten Herberge in Hamburg angesteckt waren, die Blattern ausbrachen. Das war eine böse Zeit; aber Gott war gnädig, und so ging auch diese Seuche, ohne größere Opfer zu fordern, vorüber. Im Uebrigen bot die Reise mancherlei Abwechslungen, und Wohlers, der für die Natur ein empfängliches Auge und Herz hatte, bietet in seiner Reisebeschreibung manche schöne Schilderung. Endlich um die Mitte des Juni war Neuseeland erreicht,

nachdem nur in Bahia in Brasilien, um neues Wasser einzunehmen, einmal gelandet worden war.

Mfd.

(Schluß folgt).

Tw.

Ironie oder Gotteswille?

*

Den freundlichen Lesern darf folgendes Geschichtchen nicht vorenthalten werden, weil es so recht zeigt, wie der liebe Gott manchmal zu Werke geht, um seine Meinung zum Ausdruck zu bringen. Andere sagen dann, es sei ein ironisches Schicksal gewesen. Wir wissen es besser, der liebe Gott war es

Ein junger, sehr strebsamer katholischer Geistlicher will in einem sozial sehr gemischten Bezirk sich um jeden Preis durchsetzen. Er ist sehr klug. Der Geistliche beginnt, über Gottes Wunderwerk zu meditieren, entdeckt einen neuen Sinn der Sache und geht strahlend in den Religionsunterricht

„Was habe ich hier?“ ruft er leuchtend. — „Eine Nuß!“ schreit es unisono. — „Sehr gut!“ meint der Herr Kaplan. „Seht, Kinder, hier außen ist eine grüne Schale. Diese grüne Schale ist wie der jüdische Glaube: glatt, freundlich, fest. Aber wir wollen weiter gehen. Seht, ich nehme diese Schale ab. Was sehen wir jetzt? Eine neue Schale! Wieder sehr schön, aber immer noch nicht ganz das Innere zeigend. Wer weiß, was das wohl für ein Glaube sein wird, der etwas weiter innen wächst!“ — „Der evangelische Glaube“, ruft eine Stimme frohgemut. — „Ausgezeichnet! Der hat die Sache schon erfaßt. Aber jetzt, Kinderchen, kommt etwas ganz Schönes, etwas Herrliches, etwas, was ganz innen ist, was Kern ist, das Letzte, Innerste und Wichtigste. Das ist nicht mehr äußerliche Schale, das ist“ Die Klasse brüllt verständnisvoll ergriffen von der wunderbaren Idee des Herrn Kaplans: „ . . . der katholische Glaube!“

Freudestrahlend öffnet der Erklärer die Nuß. Aber er und die ganze Klasse bemerken entsetzt, daß die Demonstrationsnuß von der erlauchtesten Erkenntnis der einzigartigen Größe des katholischen Glaubens innen total hohl war und taub.

Meinem Gewährsmann, einem Amtsbruder, liefen die Tränen des ergößlichsten Humors von den Wangen, als er mir diese hübsche Geschichte erzählt hatte. Und sie ist auch hübsch, ohne Zweifel.

Aus Kirche, Schule und Gemeinden

Weihnachtsfeier im Gemeindehause Bruchh.-Vilsen.

Am 4. Adventssonntage nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr und abends 8 Uhr findet im Gemeindehause die Weihnachtsfeier des Jung-Mädchen-Vereins und des Kindergottesdienstes statt. Mit großem Eifer und großer Liebe üben „alle Mann“, und die Feier verspricht recht weihnachtlich und fröhlich zu werden. Die großen und kleinen Veranstalter bitten um zahlreichen Besuch seitens der Gemeinde, soll doch mit diesem vereinnahmten Gelde (hoffentlich recht viel!) vielen eine Weihnachtsfreude gemacht werden. Außerdem will von der Einnahme der Jung-Mädchen-Verein noch Wollgarn kaufen, um nach dem Feste für Anstalten stricken zu können: darum kommt! Euch und uns zur Freude. Der Eintrittspreis ist festgesetzt wie folgt:

Im Vorverkauf:	Erwachsene	50 Pf
	Kinder	35 „
An der Kasse:	Erwachsene	60 „
	Kinder	40 „

Zum Advent. Die Spielschau des Lutherhauses in Hannover hat den Vertrieb eines hübschen „Sternleuchters“ übernommen, der zu Advent oder Weihnachten mit seiner anspruchslosen Form in passender Weise Tisch oder Bört zieren kann. Der Fuß besteht aus einem fünfzackigen Stern, in Holz ausgefägt, mit Goldbronze überzogen; darauf sitzt ein runder Kerzenhalter, rot, blau oder grün lackiert. Der Leuchter kostet mit Kerze *R.M.* 0.30, eine Schachtel mit 4 Kerzen und Leuchtern wird zu *R.M.* 1.20 geliefert. Der Reinertrag soll der Inneren Mission zugeführt werden.

Ufendorf. Predigtgottesdienste werden hier voraussichtlich gehalten am Vormittage des 2. Weihnachtstages und am Neujahrstage. Herrn Pastor Tiemann in Bilsen ist die Spezial-Vikarie für unsere Gemeinde übertragen. Derselbe erteilt auch den Konfirmandenunterricht.

Blender. Bei unserer am 23. November d. J. stattgefundenen Kirchenvorsteherwahl, die zum ersten Mal nach Abteilungen erfolgte, wurden zu Kirchenvorstehern neugewählt in Blender Vollmeier Ernst de l'Orme-Blender und in Holtum Umbauer Hermann Mühlenfeld-Adolfshausen; in Einste wurde Vollmeier Heinrich Kuhlenkamp-Hiddestorf wiedergewählt. Ihre Einführung geschah am zweiten Adventsontag.

Läuteordnung in Blender. Seitdem wir am Trinitatissonntag unsere neuen Glocken eingeweiht haben, besteht hier auf Kirchenvorstandsbeschluss folgende Läuteordnung:

- 1) Gewöhnliche Sonntage.
Der Sonntag wird am Sonnabend-Abend mit der kleinen und mittleren Glocke eingeläutet. Dasselbe Geläut Sonntag morgen um 8 Uhr und zu Beginn der Kinderlehre. Volles Geläut zu Beginn des Hauptgottesdienstes.
- 2) Festtage.
Die Festtage werden mit vollem Geläut eingeläutet. Dasselbe Geläut an den Festtagen um 8 und 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Als Festtage gelten: 1. Advent, Weihnachten, Neujahr, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Erntedankfest, Reformationsfest.
- 3) Besondere Sonn- und Feiertage.
Am Volkstrauertag, Karfreitag, Bußtag und Totensonntag läutet die große Glocke allein; Karfreitag nachmittag als Sterbegeläut alle drei Glocken.
- 4) Erntegeläut.
Für das Erntegeläut ist die mittlere Glocke bestimmt.
- 5) Besondere Anlässe.
 - a) Trauungen in Ehren: Für jede einzelne Glocke Gebühr an den Läuter.
 - b) Beerdigungen: Bei Kindern die kleine und mittlere Glocke, bei Erwachsenen alle drei Glocken. Bei Sterbegeläut werden aus der Gemeinde 1 Mann, bei Beerdigungen 2 Mann gestellt, die nur unter Aufsicht des Läuters das Läuten ausüben dürfen.

Bruchhausen. Die Bibliothek unserer Kirchengemeinde, die jetzt 70 Bände umfaßt und noch stetig durch Neuanschaffung guter Bücher erweitert wird, wird fleißig benutzt. Ein Winterabend kann ja auch kaum besser verbracht werden, als wenn man durch das Lesen wirklich wertvoller Bücher Herz und Gemüt anregt und zugleich sein Wissen bereichert. Es sei aber hier noch einmal darauf hingewiesen, daß die Bücherei allen Gemeindegliedern unentgeltlich zur Verfügung steht. — Die christlichen Hauskalender, die für jeden Tag ein Bibelwort mit anschließender kurzer Betrachtung bringen, sind im Pfarrhause wieder zum Preise von 1,— Mk. zu erhalten.

Hornfeld. Am 24. November feierte das Ehepaar Lehrer i. A. Ernst Schütte mit seiner Gattin in körperlicher und geistiger Frische und Rüstigkeit das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Dem Wunsch

des Ehepaars gemäß ist der Tag in aller Stille gefeiert; doch hat es ihm nicht an zahlreichen Glückwunschschriften von nah und fern gefehlt. Von dem Ortsgeistlichen wurde dem Paare ein von dem Landesbischof unterzeichnetes Gedenkblatt überreicht und wurden ihm zugleich die Glück- und Segenswünsche der Kirchengemeinde überbracht. Möge Gott dem Jubelpaare auf seinem weiteren Lebenswege reichen Segen und einen stillen Lebensabend in Freude und Zufriedenheit schenken.

Neubruchhausen. In der Kapelle sollen fortan von dem Geistlichen in Sudwalde jährlich 4 Gottesdienste am Sonntag Morgen gehalten werden. Der Gottesdienst in diesem laufenden Vierteljahr wird aber eine Weihnachtsfeier am 24. Dezember, nachmittags $\frac{1}{2}$ 4 Uhr sein.

Sudwalde. Bibelstunden werden seit einigen Wochen auch in unserer Gemeinde gehalten. Wir kommen an jedem Donnerstagsabend zusammen, in der einen Woche im Konfirmandensaale zu Sudwalde, in der anderen in der Schule zu Uffinghausen. Im Dezember und Januar ist die Verteilung folgende: am 1., 15., 29. Dezember, 12. und 26. Januar in Sudwalde; 8., 22. Dezember, 5. und 19. Januar in Uffinghausen. Der gute Besuch der ersten Bibelstunden hat gezeigt, daß Bedürfnis dafür vorhanden ist. Hoffentlich bleibt der Besuch so gut, oder vielmehr, er wird noch besser.

Bilsen. Am 6. Dezember hielt der Vaterländische Frauenverein für Bilsen-Bruchhausen und Umgegend im Gemeindehause seine diesjährige Mitglieder-Versammlung ab, zu welcher sich 40 Mitglieder eingefunden hatten. Es wurde festgestellt, daß der Verein, welcher sich über sämtliche Ortschaften der beiden Kirchengemeinden Bilsen und Bruchhausen erstreckt, zur Zeit 490 Mitglieder zählt. Wenn die Zahl der Mitglieder gegen das Vorjahr leider ein wenig zurückgegangen ist, so ist es andererseits erfreulich, daß sich die Jahresbeiträge gegen das Vorjahr um eine kleine Summe vermehrt haben. Der Frauenverein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Armen- und Krankenpflege zu üben und nach Kräften an der Vinderung mancherlei Not mitzuhelfen, sieht seine Hauptaufgabe darin, die Gemeindegewesener zu unterhalten, welche bei uns in Ausübung der Krankenpflege eifrig tätig ist. Ueber die Tätigkeit des Frauenvereins im letzten Jahre und insbesondere der Gemeindegewesener soll in der nächsten Nummer des „Boten“ ausführlich berichtet werden, ebenso über einige Beschlüsse, die auf der Mitglieder-Versammlung gefaßt sind. Es möge hier nur erwähnt werden, daß in den Vorstand des Vereins an Stelle der Frau Kantor Wehrenberg, welche aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl abgelehnt hat, Frau Bürgermeister Engelberg in Bilsen neu gewählt und im Uebrigen der bisherige Vorstand wiedergewählt ist. Ferner ist die Anregung gegeben, es möchten die Mitglieder des Frauenvereins öfter, etwa monatlich, zusammenkommen, um Geselligkeit zu pflegen und sich mit Strick- und Näharbeit zu beschäftigen. Die nächste Zusammenkunft soll am Dienstag den 10. Januar n. Js. nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr im Gemeindehause stattfinden. Die Mitglieder des Frauenvereins sind freundlichst dazu eingeladen.

Bilsen. Herr Klempnermeister Dr. Brems und seine Gattin feierten hier am 30. November das Fest der goldenen Hochzeit. Der Kirchenvorstand widmete dem würdigen Paare ein Gedenkblatt mit den Segenswünschen des Landesbischofs. Nicht minder wären die lieben Alten erfreut über eine Prachtbibel, die der Herzog Ernst August zu Braunschweig-Lüneburg mit eigenhändiger Widmung versehen ihnen überreichen ließ. Aus allen Glückwünschen klang es hervor, daß man dem geachteten und verehrten Jubelpaare den leuchtenden Segen des Allmächtigen für ihren Lebensabend allseits herzlichst wünschte. Der Herr schenke vom Himmel gnädige Erhöhrung!

Bilsen. Unser Posaunenverein hat seine Übungen in die Berger Schule verlegt, da die meisten Mitglieder in der Nähe derselben wohnen. Infolgedessen sind auch verschiedene neue Bläser eingetreten. Die Leitung hat Herr Lehrer Dünnebieber übernommen,

an den der bisherige Leiter, Herr Lehrer Wölbecke, sie abgab. Dieser hat lange uneigennützig mit großem Eifer und Erfolg dem Vereine vorgestanden und beachtenswerte Leistungen in demselben erzielt. Der aufrichtigste Dank der Gemeinde, der er so oft gebietet hat, gebührt ihm deshalb und wird ihm herzlich gezollt.

Kollekten und Liebesgaben

Kollekten der Inspektion Wilsen

Kollekte für	Pressarbeit	Bibel- gesellschaft	Kriegs- hinterbliebene	Gustav- Adolf-Verein
Ufendorf	12,15 Mk.	12,35 Mk.	32,— Mk.	50,— Mk.
Blender	11,50 "	14,25 "	16,80 "	15,50 "
Bruchhausen	13,— "	16,— "	30,— "	17,— "
Intschede	6,12 "	12,62 "	12,62 "	10,22 "
Marlsfeld	14,40 "	15,50 "	24,56 "	16,25 "
Schwarne	13,— "	12,— "	18,— "	12,— "
Sudwalde	16,90 "	6,72 "	15,34 "	13,— "
Wilsen	16,— "	12,— "	30,— "	17,— "

Bücherbesprechung.

Aus dem bekannten Verlag von H. Feesche-Hannover sind, mir einige Büchlein und Blättlein auf den Schreibtisch gestiegen, mit denen ich die lieben Leser des „Boten“ gern ganz kurz bekannt machen möchte, da sie wirklich Wertvolles enthalten und als kleine Weihnachtsgaben wohl geeignet sind und sicherlich überall Freude bereiten werden.

Da ist zunächst der bekannte „Hannoversche Volkskalender“, begründet von Pastor D. Freitag, den Gott der Herr im verflossenen Jahre in sein himmlisches Reich abgerufen hat. Der Kalender ist wieder in alter Güte erschienen, nach Inhalt und Ausstattung gleich wertvoll und für den Preis von 0,75 Mk. erstaunlich billig. Unser lieber Fritz Helfers aus Ufendorf gibt darin den Lesern mit 40 Preisrätseln wieder die Möglichkeit, ein feines Buch zu gewinnen.

Dann liegen weiter vor mir 5 neue kleine Gedichtsammlungen unserer hannoverschen Dichterin Maria Feesche, betitelt: „Aus der Kinderstube kleiner und großer Leute“, „Liebe stark und zart, Liebe von allerlei Art“, „Von ungeprägtem Gold“, „Himmelsglanz“, „Wanderbüchlein für besinnliche Leute“. Alles, was Maria Feesches Gedichte so ungemein anziehend macht, — Frömmigkeit, Gemüts-tiefe, ein beschauliches Eingehen auf die großen und kleinen Fragen und Beziehungen des inneren und äußeren Lebens, ansprechende Form, — das findet sich auch wieder in diesen Gedichtsbüchlein. Für den Preis von 0,70 Mk. kann man durch solch ein Heftchen besinnlichen Leuten, die im Alltag des Lebens kein Genüge finden, zu einer Stunde reiner Freude und Erhebung verhelfen. Und wieviel ist das wert in unserer trüben Zeit!

Der Blattkalender „Fürchtet euch nicht!“ mit seinen Scherenschnitten und Versen von unserer Dichterin ist etwas teurer: 1,20 Mk. Wer die Zeit im Lichte der Ewigkeit sehen und verstehen möchte, kann hier wohl Anleitung dazu finden. Jedes der 12 Blätter ist ein kleines Kunstwerk und von bleibendem Wert.

Zwei Briefblöcke „Grüßende Gedanken“ und „Für dich, mein Freund“, bringen auf jedem Blatt oben einen Spruch von Maria Feesche und damit jedem, dem wir solch einen Bogen beschrieben zusenden, ein Wort, das ihn über die kleinen und großen Fragen und Plagen des irdischen Lebens, mit denen es unsere Briefe nur zu oft zu tun haben, hinaushebt. Preis je 0,90 Mk.

Pastor Wecken in Bordenau hat ein Büchlein „Die Gemeindegattung auf Grund der Ordnungen der ev.-luth. Landeskirche Hannovers“ geschrieben. Er gibt darin einen Auszug aus den bedeutendsten Bestimmungen der Verfassung unserer Landeskirche, beschreibt das kirchliche Leben und die kirchlichen Handlungen der Gemeinde, und gibt im Anhang einen Ueberblick über wichtige Anordnungen des Staates, die das kirchlich-sittliche Leben unserer Gemeinden angehen. Das Buch hat mich sehr gefesselt und ist allen zu empfehlen, die über Aufbau und Ausgestaltung unserer Kirche Näheres wissen möchten. Preis 1,50. Mk.

Hinweisen möchte ich zum Schluß noch auf eine kleine Predigt sammlung „Ich will reden von deinen herrlichen Taten,“ in denen der im Jahre 1924 verstorbene Pastor Weniger zu Hannover auch nach seinem Tode noch zu uns redet. Die Predigten haben gewiß zunächst seiner ehemaligen Gemeinde etwas zu sagen, aber das unerschrockene, klare Bekenntnis eines kraftvollen Lutheraners wird auch allen denen wohl tun, die in unserer krankhaft verworrenen Zeit nach fester, gesunder Seelenspeise verlangen. Preis 2.75 Mk.

L.

Freud' und Leid in unsern Gemeinden

Blender. Beerdigt: Kind Alwine Möhlmann-Adolfshausen, 7 1/2 Mt., Köhner Johann Bockelmann-Hibbestorf, 24 J., Altenteiler Johann Schuhmacher-Holtum, 68 J., Altenteilerin Anna Winkelmann-Lake, 82 J., Altenteiler Heinrich Riekers-Blender, 77 J., Ehefrau Helene Dehlers-Einste, 67 J.

Bruchhausen. Getauft: S. Landwirt Horstmann, T. Schlosser Johann Heithus, S. Landwirt Dietrich Meyer, S. Landwirt August Stroteich.

Esstrup. Oktober und November. Getauft: T. Arbeiter Dietr. Schweng-Estrup, T. Arbeiter Heinrich Heinen-Hasbergen, T. Landwirt August Meyer-Hohenholz, S. Maurer Friedr. Wiechmann-Hasbergen, S. Wilhelmine Wiefemann-Dönhausen, T. Hausf. Friedr. Precht-Estrup. — Getraut: Kaufmann Christian Sagehorn-Hasbergen mit Hausf. Frieda Blanke-Gadesbülden, Arbeiter Heinr. Paul-Gandesbergen mit Haustochter Margarete Burdorf-Wienbergen, Dienstknecht Dietrich Heimsolt-Mehringen und Hausangestellte Antonie Hoffmann-Estrup, Posthelfer Aug. Grünekle-Exstrup und Köchin Adele Koch-Estrup. — Beerdigt: Anbauer Dietrich Schröder, Chemann-Hasbergen, 68 J., Schmiedemeister Friedrich Westing, Chemann-Hasbergen, 50 J.

Intschede. Gestorben: Vollmeier Christoph Heinrich Meher-Intschede, 75 1/2 J., Hausf. Wilma Delmeyer-Intschede, 33 J.

Sudwalde. Getauft: T. Landstraßenwärter Georg Labbus-Sudwalde, T. Heinr. Göge-Affinghausen, S. Brin. Joh. Wilkens-Menninghausen, T. Lanwirt August Hellberg-Albringhausen, S. Brinksfger Wilh. Riechers-Staatshausen, T. Hausf. Heinr. Volte-Bensen. Getr.: Dienstk. Friedr. Häsker-Sudwalde mit Haustochter Marie Marquarding-Lucht. — Begraben: Näherin Meta Focke-Neubruchhaus., 53 J., Ehefr. Doroth. Struz-Mallinghaus., 39 J.

Schwarne. Geboren: S. Molkereipächter Erich Meyer. — Getr.: Anbauer Johann Lindemann-Schwarne und Haustochter Anna Bremer-Marlsfeld, Lehrer Adolf Selle-Schwarne und Haustochter Marie Elmers-Schwarne, Hausf. Herm. Stubben-diek-Sülstedt und Hausf. Marg. Vog-Schwarne. — Gestorben: Zimmermeister J. H. Schierenbeck, 62 J.

Wilsen. Getauft: S. Pächter Becker-Sülstedt, S. Hausf. Mehlpop-Sülstedt, S. Brinksfger Albers-Homfeld, S. Häusling Rüter-Darelsen, Sohn des Vorstehers Wachendorf-Engeln, T. Landw. Vogelsang-Derdinghausen, T. Landwirt Rosenhagen-Wilsen, S. Häusling Ewers-Regen. Getraut: Haussohn Bartels-Dichtmannien mit Hausf. Bremer-Wickbranzgen, Justizkanzleibeamter Brüggemann-Wilsen mit Haustochter Garbers-Wilsen, Brinksfger Radeke-Homfeld mit Haustochter Meyer-Hoyerhagen, Gehilfe Meyer-Mehringen mit Gehilfin Sollow-Stapelshorn, Gehilfe Jäschke-Holtrup mit Haustochter Uhlfeld-Riethhausen, Landwirt Schulze-Riethhausen mit Haustochter Bookhop-Riethhausen, Dienstknecht Ewers-Regen mit Arbeiterin Lewizka-Regen. Begraben: Witwe Benjes-Uenzen, 70 J., Kind Knüppel-Brüchmühlen 1 Tag, Witwe Bartels-Bruchhöfen, 65 J., Anbauer Meyer-Homfeld, 63 J.

Werbt für den „Insp.-Boten“

Als schönes Weihnachtsgeschenk empfehle
Korb-Sessel, Korbtische, Lehnstühle, Blumenkrippen und -Ständer aller Art,
Nährische, Rauchtische usw.

Die größte Auswahl finden Sie bei

Ferd. Bullenkamp, Vilsen, Fernsprecher Nr. 108.

Neuherst billige Preise   Besichtigung ohne Kaufzwang

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet!

Ich biete in meinen neuen Geschäftsräumen eine Riesenauswahl in

 **Spielwaren** 

Glas, Porzellan, Steingut

Haus- u. Küchengeräten, Leder- u. Korbwaren,
Geschenkartikeln jeglicher Art.

Durch genossenschaftlichen Großeinkauf billigste Preise.

Ehler Hindahl, Vilsen, Fernspr. Nr. 58.

Gute Betten

Bettfedern

Daunen

Inletts

sowie

alle Bettwaren
stets preiswert

A. Behrens, Vilsen
i. H. Georg Reinecke.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich

mein sehr großes Lager in sämtlichen
Manufakturwaren noch zu außerordentlich
günstigen Preisen

Besonders reiche Auswahl
in

Ia Kleiderstoffen
auch in guten, billigen
Qualitäten.

Damen- u. Kindermäntel
Strickjacken u. Pullover

Damaste, Streifstoffs
und Bettkatune
in 80, 140 und 160 breit

Tischtücher, Meterware
in Halbkleinen und Leinen

Kissenbezüge
und sämtliche andere
Weißwaren
Handtaschen.

fertige

Anzüge

für Herren und Knaben,
tadellos gefertigt

Marengo Ueberzieher

Schwedenmäntel

Bozener u. Gummimäntel

Strick- u. Jagdwesten

jegliche Unterzeuge
in Ia Qualitäten.

Arbeitergarderobe

Ia

Bielefelder Oberhemden

Glacéhandschuhe

gefüllt und ungefüllt.

Teppiche, Läuferstoffe, Nähmaschinen
Schlaf-, Reise-, Pferde- u. Sofa-Decken

G. H. Vassmer, Vilsen

Die altbekannte und beliebte

Weihnachtsfeier

des **Jung-Mädchen-**
Vereins

und der **Kleinen**

des

Kinder gottesdienstes

findet statt am

Sonntag, 18. Dez.

nachmittags 3 1/2 Uhr

und

abends 8 Uhr

(siehe Lokalnotiz)

Für die anlässlich unserer goldenen
Hochzeit in so reichem Maße uns erwiesenen
Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Dietr. Brems und Frau,
Anna geb. Heusmann.

Vilsen, Dezember 1927.

Des Klosterbauern Heiligabend.

Von Reinhold Braun.

Aus Norden stand der Sturm hart gegen den Wald, und eine Eiskälte war in seinem Brausen. Der Klosterbauer mummte sich tiefer in den Pelz; denn nun kam er bald auf die freie Straße. Heute schmerzte ihn die alte Stelle da oben in der Lunge dicht unterm Schulterknochen wieder besonders heftig. Ob die Arbeit in den letzten Tagen doch zu viel für seine Kräfte gewesen war? Oder ob eine neue Erkältung in ihm steckte? Wenn der stechende Schmerz kam, dann wühlte auch immer der alte Haß gegen den Mordbuben, den wilden Christian, von neuem mächtig in seiner Seele. Letzten Herbst waren es nun schon ganze sechzehn Jahre her, daß er ihm das Messer in die Lunge gejagt hatte, weil er ihm die Katrin, die jetzt sein Weib war, nicht gönnen wollte. Was für ein Kerl war er gewesen! Man hätte gut zwei aus ihm machen können. Und jeder wäre noch ein Ganzer und Kerniger geworden. Das war seit jener Nacht im Steindorfer Krüge vorbei. Seit jener Nacht aber hat auch keiner mehr den Mordbuben gesehen. Wer weiß, wo der verdorben war! Der alte Weißiger, der Lehrer, hatte ihm ja schon auf der Schulbank ein schlimmes Ende prophezeit.

Merkwürdig, heute den ganzen Tag mußte der Klosterbauer an den Erzlumpen denken. Das mußte der Schmerz machen! Er konnte sich gar nicht von dem Gedanken losreißen, als wenn der Leibhaftige selbst dahinter säße! Und heute war doch der Abend im Jahre, an dem nur die Engel regieren sollten und das Kind in der Wiege.

Jetzt hatte das Gefährt die offene Landstraße erreicht. Der Klosterbauer fuhr richtig zusammen, so schneidend und wild piff der Wind über die Hochebene. Die Pferde schnoben wie in jähem Erschrecken und griffen lang aus. Der Bauer mußte an die denken, die heute kein Zuhause hatten! Wer in dieser Nacht vor Kälte und Hunger auf der Landstraße zusammenbrach, um den war's geschehen. Mit einem Male ward ihm richtig weihnachtlich ums Herz; denn er dachte an sein Zuhause und an die Katrin, sein Weib, und die Gret und den Heinrich, seine Kinder.

Er knallte mit der Peitsche, daß die Pferde jäh in Galopp fielen, und er Mühe hatte, sie zu zügeln.

Fern blickten die Lichter des Dorfes auf. Der Wind trug den Klang von Glocken her. In Steindorf läuteten sie schon die Christvesper ein. Nicht lange danach hörte er auch, jedoch nur schwach wegen des Windes, die Glocken des eigenen Dorfes.

In einer Stunde also war daheim Christvesper. . .

Immer heller blinkten die Lichter durch die Winterluft. Unwillkürlich blickte er jetzt gegen den Himmel, wo die Sterne überklar funkelten. Und der schlichten

Seele des Schauenden war es, als sei der Himmel heute besonders schön und feierlich in seinem Blinken.

Da! Um Fußes Breite, und es hätte ein Unglück gegeben! Die Pferde waren plötzlich mit einem mächtigen Satz zur Seite gesprungen. Vor etwas Schwarzem am Wege hatten sie gescheut. Er riß die erschreckten Tiere wieder auf die Mitte der Straße, brachte sie zum Stehen und blickte zurück. War es etwa ein Mensch, der da lag? Er zügelte die Pferde rückwärts, um sich zu vergewissern. Ja, da lag wirklich ein Mensch. Heut am heiligen Abend und in dieser Kälte! Schnell band er die zitternden Tiere an einen Baum. Dann trat er zu dem Daliegenden heran und beugte sich zu ihm nieder. War es ein Spuk? Sieh', da lag ja der, an den er heute den ganzen Tag hatte denken müssen. Da lag der Christian! Der Christian! Lag da als ein Landstreicher, als einer, den nun die Vergeltung ereilt hat.

Der Klosterbauer beugte sich tiefer zu ihm nieder. Ein widerlicher Brauntweingeruch schlug ihm ins Gesicht. Schnarchend gingen die Atemzüge des Schlafenden.

In des Klosterbauern Seele war ein wilder Sturm. Der alte Haß war da und wühlte übergewaltig, und der Dämon ward Herr über ihn.

Wie mit Messern bohrte es ihm jetzt unter der Schulter. Du Mordbube, dein Stich! schrie es in ihm. Er straffte sich in die Höhe, mußte aber schnell die Schulter wieder einziehen, so mächtig war der Schmerz. Da brach's, als wenn eine fremde Macht es emporgestoßen hätte, aus der Seele: „Du Lump, zu einem Krüppel hast du mich gemacht! Eine Sünd' wär's, wenn ich dir helfen wollte! Hast es selbst verschuldet, wilder Christian! Nun hast du den gerechten Lohn!“ Mit einem Ruck wandte er sich um und schritt zu den Pferden. Nach wenigen Augenblicken jagte sein Gefährt dem Dorfe zu.

Der Klosterbauer saß in der Kirche. Schräg hinter ihm auf der Frauenseite saß sein Weib. Die Kinder standen oben auf dem Chor unter den Sängern. Die Katrin starrte mit angsterfüllten Augen zu ihrem Manne hinüber. Was war mit ihm geschehen? Wie ein Verstörter und einer, der schwer krank ist, war er heimgekommen. Wie hatte sie sich auf ihn zum heiligen Abend gefreut! Als die Kinder ihm fröhlich entgegen sprangen, hatte er gegen seine sonstige Art sie rauh abgewiesen, daß die Gret zu weinen begann, und der Heinrich schon zurückwich. Was war geschehen? Als sie in ihn dringen wollte, hatte er sie angefahren: „Weib, laß das Fragen!“ Und seine Augen waren unfest. War das ein Heiligabend! Die Bäuerin hätte ihre Dual am liebsten hinausgeschrien.

Unverwandt blickte sie zu ihrem Manne hin. Der aber starrte in sein Gesangbuch; doch sie sah, daß er mit seinen Gedanken nicht in der Kirche war. Bei Gott, wo waren seine Gedanken?



Jetzt sang die Gemeinde das Eingangsglied. Die Bäuerin wollte mitsingen, aber die Kehle war ihr wie zugeschnürt. Der Bauer dagegen sang mit, und seine Stimme hatte etwas Wildes und Hartes.

Nach dem Eingangsgliede sangen die Kinder auf dem Chore das alte, liebe „Du fröhliche . . .“

Der Klosterbauer stierte in den Kerzenschein auf dem Altare. Da mitten in dem Scheine sah er mit einem Male etwas Dunkles. Er faßte sich an die Stirn und strich darüber hin, als wollte er etwas fortwischen. Aber das Dunkle da blieb. Und es nahm Form und Gestalt an. Gott im Himmel, das war ja der wilde Christian! Er wischte sich den Schweiß von der Stirne. Ihn fieberte. Die Kerzen tanzten ihm vor den Augen, und das Dunkle da richtete sich mit einem Male auf, und ein fahles Gesicht starrte ihm entgegen, wie das eines Toten.

Den Bauern schüttelte es. Das Buch zitterte heftig in seiner Hand, so daß der Müller und der Weidenhofbauer, die neben ihm saßen, ihn erschreckt ansahen. Da gab er sich einen Ruck, um sich wieder zusammenzubringen. —

Der Pfarrer stand auf der Kanzel.

„Wenn ich mit Menschen und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht!“ . . .

Der Bauer fuhr heftig zusammen unter diesen Worten. Da war der Christian wieder.

Der Nordwind krachte gegen die Kirchenfenster. In diesem furchtbaren Winde lag der Christian da draußen auf der Landstraße. — „Und hätte der Liebe nicht!“ . . .

Wie aus weiter Ferne schlugen ihm die Worte ans Ohr. Leise und weich klangen sie und waren doch wie Keulenschläge. Draußen lag der Christian und mußte wie ein Tier elend verrecken. Und der Klosterbauer saß hier in der Kirche zum heiligen Abend und war, ja, war sein Mörder! Wie furchtbar das klang: Mörder! Mörder!

Des Pfarrers Worte klangen hell und feierlich: „Wenn ich mit Menschen und Engelzungen redete . . .“

Mörder! Mörder! dröhnte es dem Bauern tief innen.

Zäh wandte er sich um. Sein Weib starrte ihn mit entsetzten Augen an. Oben auf dem Chore standen seine Kinder . . . Und ihr Vater war einer, der schuld war an eines Menschen Tode. Und das heute am heiligen Abend!

„Und hätte der Liebe nicht . . .“
Viele aus der Gemeinde blickten jetzt auf ihn, und eine Unruhe entstand.

Da, mit einem Male, es war ihm, als würde er von innen heraus emporgerissen, sprang er auf, drängte wild an dem Müller vorbei und stürmte mit wilden Schreien aus der Kirche hinaus. Mit einem Schrei sprang die Bäuerin auf und jagte ihm nach. . . .

Aber der Klosterbauer war schon im Dunkel der Nacht verschwunden. . . .

Um den Eingang zum Klosterbauernhof drängten die Menschen. Warum war das alles geschehen? Wo war der Bauer? Drinnen saß die Bäuerin in wilder Verzweiflung.

Da plötzlich wankte aus dem Dunkel der Landstraße her eine Gestalt, wie mit letzter Kraft. Man wich zur Seite. Einige Männer liefen dem Herankommenden, der eine schwere Last zu tragen schien, entgegen. Da brach aber schon der Mann in die Knie und stürzte mit seiner Last dumpf zu Boden.

Der Klosterbauer war's, und die Last, die er mit letzter Kraft geschleppt hatte, war ein Mensch, der völlig erstarrt war.

Neben dem lag nun der Bauer besinnungslos.

Als die Männer ihn emporhoben, strömte es warm über ihre Hände. Der Klosterbauer hatte einen Blutsturz bekommen.

Man trug die Beiden in die Stube zur Klosterbäuerin. . .

Es war der Morgen des zweiten Weihnachtstages. Die Glocken läuteten zum Gottesdienste. Da endlich erwachte der Klosterbauer aus seiner tiefen Ohnmacht. Es war ein Kampf mit dem Tode gewesen, bei ihm und — dem Christian.

Die Bäuerin saß mit verweinten Augen an ihres Mannes Bette; bleich und eingefallen sah sie aus. Das mit ihrem Manne und das mit dem Christian war über ihre Kräfte gegangen.

Jetzt aber, als der Bauer die Augen nach der schweren Ohnmacht zum ersten Male wieder aufschlug, mußte sie sich mächtig bezwingen, daß sie vor Glück nicht aufschrie.

Des Mannes erste Worte waren: „Lebt der Christian?“

„Ja, er lebt!“

„Gott sei Dank!“

Dann vielen ihm vor Erschöpfung die Augen zu, und er sank in einen tiefen Schlaf.

Am nächsten Morgen erwachte er sonderbar gestärkt. Seine erste Frage aber war wieder nach dem Christian.

Da reichte ihm die Katrin einen Zettel, der war mit ungelentken Buchstaben beschrieben. Die Worte aber lauteten: „Klosterbauer, ich kann Dich nit wiederschaun. Bin ein Schandkerl gegen Dich! Ich bitt' Dich, sei mir nit mehr böß! Christian.“

Kein Wort sagte der Klosterbauer und hielt lange das Blatt in den Händen. Mußte auch er nicht den Christian bitten: „Sei mir nit mehr böß“, weil er ihn hatte liegen lassen wollen?

Nun war er im Reinen mit ihm und er fühlte, daß kein Haß mehr in ihm war.

Lange lag er mit sinnenden Augen da. Dann lächelte er sein Weib an und sagte: „Katrin, morgen werd' ich dir alles erzählen!“

Die Hände der Beiden lagen ineinander, wie oft in der ersten Zeit ihrer Ehe. . . .

Kirchliche Sitte bei den besonderen kirchlichen Handlungen. *

(3. Fortsetzung).

5) Von der **Traunng** sei zuerst bemerkt, daß diese seit dem 8. und 9. Jahrhundert ein öffentlicher Akt ist, der in der Kirche vor verschiedenen Zeugen vollzogen wurde. Der Ort der Traunng ist in der Regel die Kirche, nur unter besonderen Verhältnissen kann eine Haustraunng durch den Superintendenten genehmigt werden. Es haben sich auch vielfach besondere Traunngstage innerhalb der Gemeinde eingebürgert. Einige Tage sind aus Aberglauben als Traunngstage verpönt. — Früher hatte man wohl als stehenden Gesang bei den Traunngen: Nr. 393: „In allen meinen Taten“ von Henning † 1640, wenigstens in Sachsen, heute ist es im Hannoverland meist: „Wis hierher hat mich Gott gebracht“ und „Jesu, geh voran“. Im Sandstedter Synodalbericht 1897, wie auch in dem von Börry 1910 wird darüber geklagt, daß der Tag der bürgerlichen Traunng und der kirchlichen Traunng nicht immer derselbe ist und den Pfarrämtern wird dabei von berufener Stelle ans Herz gelegt, doch auf die Beibehaltung dieser alten Sitte hinzuwirken, wenn das Aufgebot erfolgt. Aus praktischen Gründen liegt heute meist der Tag der bürgerlichen Traunng am Tage vor der kirchlichen Traunng, oder doch am Vorabend derselben. — Die kirchliche Sitte läßt Kranz und Strauß, Sinnbilder der Unschuld, von

Bräutleuten tragen, die dazu berechtigt sind; auch läßt das kirchliche Aufgebot nur diesen die sogenannten Ehrenprädikate zu. Ich bemerke hierbei, daß die kirchliche Sitte verschieden gehandhabt wird, und es einem kommenden Landeskirchentag vorbehalten ist, hierüber zu verhandeln. In den kirchlichen Sitten und Ordnungen im ev. Diakonat Reinheim in Hessen wird unter Nr. 12 „Trauung“ bemerkt: „Neugeschwaute Eheleute besuchen nach kirchlicher Sitte den auf den Trauungstag folgenden Hauptgottesdienst“. Diese schöne Sitte findet sich auch vielfach in unserer Landeskirche, zumal auf dem Lande. In einigen Kirchen findet man auch das Fürbittgebet für die Brautleute.

6) Hier wollen wir hören von der kirchlichen Sitte beim **Begräbnis**. Ist ein Todesfall in einer Gemeinde eingetreten, so verkündet es vielfach nach alter Sitte die Sterbeglocke durch das sogen. Heimläuten. (Heimläuten, weil es in der Volksvorstellung die Seele zum Himmel begleitet). Nach dem Beispiel der alten Christen, die ihrer Totenfeier durchaus den Charakter der Deffentlichkeit und Feierlichkeit gaben, war ein stilles Begräbnis in der ev. Kirche nicht in Ordnung, sondern es fand in der Regel unter dem Geläut der Glocken und Absingung von Grabliedern im Leichenzug und ein längerer oder kürzerer Gottesdienst am Grabe und in der Kirche statt. Diese kirchliche Sitte hat sich bis auf die heutige Zeit in wenig veränderter Form erhalten, wenigstens auf dem Lande. — Die Sitte des Vortragens eines Kreuzes oder Kreuzfixes bei christl. Begräbnissen fand zuweilen schon im 6. Jahrhundert statt und wurde seit dem 9. Jahrhundert allgemeine Begräbnissitte. In dem kirchlichen Wegweiser „Kirchliche Sitten und Ordnungen im ev. Diakonat Reinheim in Hessen“ ist unter Nr. 13 „Die kirchliche Beerdigung“ Punkt 8 zu lesen: „Dem Zuge voran wird ein hölzernes Kreuz getragen, zumeist von einem Nachbarknaben.“ Ob es diese Sitte auch einmal in der hannoverschen Landeskirche gegeben hat, ist mir unbekannt, wohl aber weiß ich mich aus Sarstedt b. Hannover zu erinnern, daß dort bei einem evangel. Leichenbegängnis eine Kerze mitgetragen wurde. Uns ist diese Sitte, Kerzen auf dem Sarg brennen zu lassen, wohl fast allgemein bekannt in unsern Gemeinden. Das brennende Licht soll das Sinnbild der Freude und Hoffnung des Christen sein, daß der Weg durch die Dunkelheit des Grabes und der Nacht des Todes zum ewigen Lichte führt. Auch mögen uns die brennenden Kerzen als Sieges- und Hochzeitsfackel gelten, auf die Hochzeit des Lammes deutend, Offenbarung Cap. 19 V. 7, zu der die vollendete Seele, nun völlig vereint mit Christo, gekommen. In solchem Sinne wurden auch, wie von Sarstedt oben erwähnt, nach Sitte der Leichenbegängnisse der alten Christen am hellen Tage brennende Kerzen dem Sarge vor- und nachgetragen; allerdings besteht in Sarstedt diese Sitte nur in einer großen geschmückten Kerze, die auf einem Stabe getragen wird, und auch nicht brennt. Das Nichtbrennen der Kerze soll wohl andeuten, daß sie ein Zeichen des ausgelöschten Lebenslichtes des Verstorbenen ist. — An besonderen kirchlichen Sitten, die sich mit der Beerdigung verbinden, findet man vielerwärts, daß der Geistliche 3 mal Erde auf den Sarg wirft unter den diesbezüglichen Bestattungsformeln. (Siehe hierzu auch Hannoversches Sonntagsblatt v. 20. Nov. 1927 [Totensonntag] Nr. 47, 60. Jahrgang, Seite 628 unter „Briefkasten“ „Warum wirft man den Toten Erde nach?“) Diese Sitte ist eine sinnbildliche Bedeutung dafür geblieben — an die man allerdings nicht mehr zu denken pflegt —, daß Pastor und Gemeinde die sind, die das Grab zu decken, weshalb auch vielfach die nächsten Angehörigen des Verstorbenen diese Sitte

mitmachen. Pfarrer Jacobi (Elsas) „Dorfkirche“ 1908/09 Heft 12 bemerkt bei Erwähnung dieser Sitte bei einem Vortrag: „Kirchliche Sitte und Pfarramt“: „Daß in den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Herren vom Direktorium der Kirchen Augsburgischer Konfession in Elsas-Lothringen vom Sinne der Sitte nicht gerade einen großen Begriff hatten, das zeigt jenes Verbot, 3 Schaufeln Erde ins Grab zu werfen, als „Cérémonie irrationnelle et superflue“ (unvernünftige und überflüssige Handlung) und bemerkt dabei: „Glücklicherweise kehrt sich die Volkssitte nicht immer an obrigkeitliche Verbote und theologisches Unverständnis.“
W. S., P. in J.

Aus alten Zeiten. *

Heiligenberg einst und jetzt.

Was die Güterverhältnisse anlangt, so sind wir über dieselben ziemlich genau unterrichtet, denn da sich das im Jahre 1535 auf Veranlassung des Grafen Jobst von Hoya aufgenommene Inventarium (Uttuch von den vorsehenden Breuen) bis auf die Gegenwart im Archiv zu Hannover erhalten hat und durch Abdruck in der 4. Abteilung des Hoyaer Urkundenbuches einem weitem Kreise somit zugänglich gemacht worden ist, so ist es uns möglich, uns von den umfangreichen Gütern und Gerechtsamen des Klosters Heiligenberg einen Begriff zu machen.

Wie ein Blick in das Güterregister dartut, hatte das Kloster nicht blos in unserm gegenwärtigen Kreise Hoya, also in den alten Aemtern Bruchhausen und Hoya, sondern auch in den umliegenden Aemtern als Nienburg, Siedenburg, Stolzenau, Syke, Ehrenburg und Freudenberg, wie auch in dem gegenwärtig braunschweigischen Kreise Theedinghausen und den zum Kreise Verden gehörigen alten Vogteien zu Dörverden und Jutschede, Güter und Gefälle. Würde es nun auch zu weitläufig und umständlich sein, wenn wir auf Grund des überkommenen Verzeichnisses alle Ortschaften aufzählen wollten, in denen das Kloster Heiligenberg den Zehnten und Einkünfte hatte, so können wir uns gleichwohl nicht versagen, eine längere Reihe von Ortschaften namhaft zu machen, und wir tun das um so lieber, weil mit dieser Aufzählung auch noch der andere Zweck erreicht wird, daß wir damit zugleich auf das Alter und die alte Schreibweise der Dorte gewiesen werden. Wir bitten also die Jahreszahl, die wir den einzelnen Ortsnamen hinzugefügt haben, als das Jahr anzusehen, in dem die Ueberweisung der Schenkung an Heiligenberg stattgefunden hat, bezugsweise erstmalig erwähnt wird; nur bezüglich der Zahl 1535 möchten wir beachtet wissen, daß diese nicht das Jahr der ursprünglichen Zuweisung darstellt, sondern, da dieses unbekannt ist, dartun will, daß die Dorte sich in dem genannten Jahre unter den Besitzungen von Heiligenberg gefunden haben.

Nach dem Güterverzeichnis waren nun an Heiligenberg der Zehnte und andere Gefälle zu entrichten, d. h. das Kloster besaß hier und da Hoffstellen, die ihm zu diesen Leistungen verpflichtet waren. Unter den im Güterverzeichnis aufgeführten 30 Ortschaften, aus denen der Zehnte nach Heiligenberg zu entrichten war, möchten wir nun die folgenden namhaft machen: Affendorpe (Affendorf 1535), Bellmer (Behlmer b. Wilsen 1535), Wenssen b. Sudwalde, Bergen (1535), Betynghusen (Bettinghausen b. Wilsen 1318), Woelen (Wahlum 1535), Vorstel b. Nienburg (1440), Tysen (Tizen b. Sudwalde), Gronenlaken (Grönlake, einige Häuser in Wahlum 1535), Holsten b. Eizendorf (1535), Jakobsmolen (Jakobsmühle, eine Hausstelle in Wahlum 1535), Magelsen (1535),

Döhtmen (Döhtmannien 1535), Dödynghusen (Verdinghausen 1318), Reinigehusen (Reihhausen b. Wilsen 1535), Wepse (Wöpsse 1535), Wideszen (Wiehen 1419), Wrihenberge (Wriffenberg 1535).

War also schon die Zahl der zehntpflichtigen Höfe nicht unbedeutend, so war die Zahl derjenigen Ortschaften, aus denen Gefälle zu entrichten waren, noch viel größer. Wir haben die Ortschaften gezählt und haben 75 herausgebracht, wobei aber wieder zu bemerken ist, daß in manchen Ortschaften von mehreren Stellen Gefälle zu entrichten waren. Auch hier wollen wir uns mit der Aufzählung der folgenden Ortschaften begnügen: Alfinghausen (1517), Arpeszete (Arpste 1535), Beppen (1535) Börstel (Börstel b. Siedenburg), Bramstede (Bramstedt bei Bassum 1521), Brune (Brüne bei Usendorf 1516), Einste (1421), Eistorpe (Eysstrup 1535), Godestorpe Gödestorf 1535), Nofe (Nofe b. Westen 1319), Nortorpe Holtorf b. Lunsen 1535), Oefell (Oel b. Barrien 1535), Schaphusen (Schapsen b. Wilsen 1433), Sustede (Süstedt 1319), Sutweige (Südweihe 1531), Unzen (Unzen 1431), Westermisch (1535), Wulmstörpe (Wulmstorf 1443), Zebbenhusen (Zebbenhausen 1333). Doch wir wollen uns mit dem bloßen Aufzählen der Namen nicht zufrieden geben, sondern auch hören, was denn zu liefern war. Wir benutzen da die Urkunde 63 des Urkundenbuches von Heiligenberg, in der uns die nötigen Fingerzeige

gegeben werden. Abgesehen von den Zinsen von Pfandgütern, die nicht unbedeutend waren, bestanden die Leistungen vornehmlich in der Lieferung von Naturalien. Es sind hier zu nennen: 1. Zinsroggen, im ganzen 26 Molt 9 Himpten; 2. Zinsgerste, im ganzen 19 Molt 8 Himpten; 3. Zinshafer, im ganzen 21 Molt 4 Himpten. Dazu kamen Lieferungen von Schafen, Kühen, Schweinen und Hühnern. Ferner waren dem Kloster eine Anzahl Meier und Rötner verpflichtet, welche Spann- und Handdienste zu leisten hatten.

Hiermit möchten wir die Besitzverhältnisse des Klosters Heiligenberg schließen und noch eben die Frage streifen, wie das Kloster zu allen diesen Gütern und Gerechtigkeiten gekommen ist. Da ist es nun bei Heiligenberg gerade so gewesen, wie bei den andern Klöstern. War auch manches durch Kauf und Tausch in seinen Besitz gekommen, so ist doch der Hauptbestand dem Kloster geschenkt worden. Fast alles entstammt dem frommen Sinne unserer Vorfahren, die zum Zwecke der Sühnung ihrer begangenen Sünden oder um sich die Seligkeit zu sichern, von ihren Gütern an das Kloster etwas hergaben oder für das Kloster Verpflichtungen übernahmen. Vor allen Dingen sind in der Zuwendung an dasselbe die Grafen von Bruchhausen und Hoya vorangegangen.

M.

(Fortsetzung folgt).

Tw.

Korbmöbel und Korbwaren

kauft man am Vorteilhaftesten

✻ ✻ nur beim Korbmacher ✻ ✻

Georg Finke, Hoya, Korbmacher.

Geschäftseröffnung

Gebt den verehrten Einwohnern von Wilsen und Umgegend zur Kenntnis, daß ich am **Mittwoch, den 7. d. Mts.**, einen aufs modernste ausgestatteten

Damen - Frisiersalon

eröffnet habe.

Schnelle und saubere Bedienung.

Verkauf sämtlicher moderner Toiletten-Artikel.

Ständige Neuheiten.

Um gütigen Zuspruch und Unterstützung meines jungen Unternehmens bittet

Willy Hatesohl

Damen- und Herren Frisier-Salon
Wilsen, Kirchstr.

Zum Spinnen und Weben

empfehle

Spinnräder, Haspel, Spulräder
große Spulen und Garnwinden.

Große und kleine Binsensstühle
sowie neu Berohren und Beflechten von
alten Stühlen mit Rohr und Binsen

L. Ulmer, Wilsen

Drehlermeister.

Denken Sie rechtzeitig daran

■ Ball- und Gesellschaftskleider ■
sowie Herren-Anzüge und Mäntel ■
chemisch reinigen oder färben

■ zu lassen. Prompte und sorgfältige ■
Ausführung wird zugesichert.

E. D. Elias, Färberei und Garnhandlung

Plissés

HOYA

Hohlraum

Glückwunsch- u. Visitenkarten

empfehlen als praktisches Weihnachtsgeschenk Buchdruckerei G. Kistenbrügge, Wilsen.

Der Weihnachts = Verkauf

großer Posten

Teppiche * Läufer * Vorlagen

begann trotz großer Preissteigerung im Einkauf noch zu wirklich fabelhaft billigen Preisen.

Einige Beispiele der Preiswürdigkeit:

- J.-Boucle**, 160×235, nur 18.— Mk.
- Woll-Tapestry**, 2×300, nur 48.— Mk.
- 165×235, nur 35.— Mk.
- Kotos**, 2×300, von 19.50 Mk. an
- 150×200, nur 10.80 Mk.
- Sinoleum-Teppiche**, 200×275, nur 19.25
- Haargarn, Arminster, Belour**,
zu billigsten Preisen
- Kotosläufer**, 56 breit, von 1.50 Mk. an
in allen Breiten vorrätig.
- Boucle**, 65 breit, 3.25 3.95 4.75 Mk.
- Jute**, 60 breit, nur 1.20 Mk.
- Sinoleum**, 65 breit, nur 2.60 Mk.
- Vorlagen, Jute**, 45—90 1.20 Mk.
- Woll-Tapestry**, 50×100 3.75 Mk.
- Jute-Smyrna**, 50×100, nur 1.75 Mk.
usw.

Bitte um Besichtigung meines großen Lagers ohne Kaufzwang. — Die Ware wird auf Wunsch bis Weihnachten zurückgestellt.

Ferd. Bullenkamp,

Vilsen, Fernsprecher 108.

 150 

schwarz schwedisch polierte

Granitdenkmäler

zu
außergewöhnl. günstigen Preisen
bei freier Lieferung und Aufstellung
auf dem Friedhofe.
Teilzahlung gestattet.

Hßmann, Bremen, Kornstr. 78.

Als passende Geschenke zum Weihnachtsfeste

empfehle in großer Auswahl zu niedrigen Preisen:

- Cornister, Schülertaschen, Aktentaschen, Damentaschen,
- Beuteltaschen, Besuchstaschen, Herren- u. Damengeldtaschen
- Einkaufsbeutel, Einkaufstaschen, Fußbälle,
- Polsterfessel, Pfeilerspiegel, Blumenkrippen, Chaiselongue-
- decken, Kokosläufer und Teppiche,
- Vorleger in Fell, Boucle, Tapestry und Jute.

Vilsen.

Carl Alfke.

Geschenke, die stets erfreuen
sind
**Uhren, Schmuck, Bestecke
und Ziergeräte**

von
Goldschmied

Chr. Ziegenhirt, Hoya.

für den Weihnachtstisch

empfehle ich besonders

**Kleiderstoffe jeder Art
Leinen und Weißwaren
Schürzen für Damen u. Kinder
Unterzeuge usw.**

in nur guten Qualitäten
und niedrigen Preisen

f. H. Griepenkerl, Vilsen

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt

Dahem,

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet
ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt
befindet sich in unserer

Geschäftsstelle.

Die Anzeigenpreise im Dahem sind im Vergleich zur großen
Auflage sehr niedrig und betragen gegenwärtig für die einspaltige Druck-
zeile 7 Silben für Stellen-Angebote 90 Pfg., Stellengesuche 70 Pfg.,
übrige kleine Anzeigen Rm. 1.10.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle

Buchdruckerei **Ristenbrügge, Vilsen**, Tel. 109.

Als schönes Geschenk für den Weihnachtstisch
wählen Sie einen

eleganten Schuh!

Kamelhaarschuhe in reicher
Auswahl zu sehr niedrig gestellten Preisen

Friedr. Schröder, Vilsen.

Zum Feste empfehle:

Prima Weizenmehl
auch in 5- u. 100-Pfd. Btl.,
Rosinen, Korinthen
Mandeln, Cocosraspeln
Citronen, Rosenwasser
und sonstige
Küchengewürze
Streu-, Kristall-,
feinen u. Puderzucker
feinsten Syrup
Prima geröstete Kaffees
Tee, ostfr. Mischung
Feigen
Wall- u. Haselnüsse
Tannenbaumkeks
Marzipan-, Schokolad.,
Likör- u. Fondantringe
sowie Glaskugeln und
anderen Baumschmuck

Prima Konserven
Stangenspargel
Spargelköpfe
Junge Erbsen
Junge Karotten
Erbsen mit Karotten
gemischtes Gemüse
Junger Kohlrabi
Steinpilze
Pflifferlinge
große Bohnen
Schnittbohnen
Brechbohnen
Erdbeeren
Mirabellen
Aprikosen
Birnen
Ananas

Heines Würstchen
und Bockwurst
gek. Schinken in Dosen
Krabben mit
Mayonaise
Dohenschwanzsuppe
Sardinen in Del,
Sardellen
Kochkäse, Kappern
Corned Beef
Himbeer- u. Erdbeersaft
Marmelade in Eimern
1a Honigkuchen aus
Riekes Honigkuchensabr
Apfelsinen
Prima vollfetter Rahm-
und Edamerkäse
Harzkäse

Empfehle
Leinen,
Tisch-, Hand- und
Trockentücher
in gefälligen hübschen Mustern.
Gardinen
aus blütenweißen Glanzgarnen
angefertigt.
Webeketten u. Garne
aller Art
in bekannten 1a. Qualitäten.
Webekämme
und Schnellladen.
Flachs.
Karl Feilke, Webelehrer
Vilsen, Fernruf 110.

Ronning Kaffee's
empfiehlt stets frisch
C. C. Möser, Vilsen

Carl Ahmels, am Bahnhof Bruchh.-Vilsen

Das schönste Weihnachtsgeschenk



ein Sprechapparat u. Schallplatten
mit der Schutzmarke
"Grammophon"

Sämtliche
Blatten
und Teile für
alle Fabrikate.
Reparaturen
schnellstens.
Zahlungserleichterung.

F. Hinrichs
Vilsen
Fernsprecher 116.

Buchdruckerei
G. Kistenbrügge, Vilsen
Fernsprecher 109
empfiehlt
Rechnungen,
Briefbogen,
Kuverts
Bereinsdrucksachen,
Prospekte,
Zirkulare,
Statuten,
Plakate,
Formulare,
Brochüren,
Glückwunschkarten,
Bisitenkarten,
Verlobungskarten,
Trauerkarten in kurzer Frist,
usw. usw.

Raupenleim
hell und dunkel
Raupenleim-
Papier
empfiehlt
C. C. Möser, Vilsen.
Anmerkung:
Jetzt beste Fangzeit.



Winter-
Fahrplan
120 Seiten :-: Preis 65 Pf.
Buchdruckerei
G. Kistenbrügge,
Vilsen.



Ihre Hühner
legen auch im Winter
Eier,
wenn Sie ihnen regelmäßig
Muschelkalk geben.
Muschelkalk kostet
das Pfund 7 Pfennig
10 „ 65 „
100 „ 5.80 Mk.
C. C. Möser, Vilsen.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle:

Tannenbaumschmuck jeglicher Art, echte Wachs- und Ceresin-Lichte, Marzipan, Schokolade, Nüsse, Weintrauben, Apfelsinen, Keks und hochfeines Schokoladen-Konfekt.

Ferner als

sehr willkommene Weihnachts-Geschenke:

Miele Waschmaschinen
Miele Wäschmangeln
Miele Bringmaschinen
Miele Kastenwagen
Blätteisen u. Wäscheleinen
Dezimalwagen
Tafelwagen
Trittleitern
Rucksäcke, Reisekörbe
Kupfer-Koffer i. all. Größen
Waschkörbe, Handkörbe
Cokos-, Rohr- und China-Matten und Läufer in vielen Größen und neuesten Mustern
Fleischhackmaschinen
Kartoffelreibmaschinen
Brottschneidemaschinen
Messerputzmaschinen
Fruchtpressen
Weck- und Aller Einkoch-Apparate
Weck- und Reg-Fruchtsaft-Apparate
Fliegenschränke
Messer und Gabeln
Beleggabeln
Tranchierbestecke

Butter- und Käse-Bestecke
Obstmesser
Vorlege-, Eß-, Tee- und Eierlöffel
Tortenplatten und Tortenheber
Gesflügelscheeren
Haarschneidemaschinen
Rasier-Apparate und Klinge
Klingen Abzieh-Apparate
Thermosflaschen
Taschenlampen
Taschen-Feuerzeuge
Geldscheintaschen
Portemonnaies
Vogel-Käfige
Nodelschlitten
Schlittschuhe
Tafel- und Kaffee-Service
Wasch-Service
Pudding-Service
Küchen-Garnituren
Bowlen
Wein-, Likör- und Crog-Gläser
Kristall „die große Mode“

ferner für die Festtafel:

hochfeine Gemüse-Konserven

Spezialität:

ff. Braunschweiger Stangen- u. Suppenspargel
Erdbeeren, Stachelbeeren, Kirschen, Pfirsiche,
Mirabellen, Rheineclauden und Ananas.

C. C. Möser, Vilsen,

Fernsprecher 36

Wir eröffneten

unsere

Weihnachts-Ausstellung

und laden zur Besichtigung derselben ein.

Gebrüder Wohlers, Vilsen.

Als praktische

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Näh- und Arbeitsständer
Blumenständer
Handkörbe aller Art
Arbeitskörbe
Wäschekörbe
Reisekörbe
Taschentaschen
Ausklopper usw.
Küchengarnituren
versch. Art
Handtuchhalter
Frühstücksbrettchen
Messerkasten
Kinderstühle

versch. Art

Teppichkehrmaschinen
Bohnerbesen
Bürstenwaren aller Art

versch. Art

Ferd. Bullenkamp, Vilsen, Fernspr. 108.

Empfehle zum

Weihnachtsfeste
Fahrräder
Nähmaschinen
Sprech-
apparate
und Platten
Herm. Prote,

Vilsen.

Streichf. Delfarben,
Fußbodenlackfarben,
Pinself. und la. Leinöl
Firnis empfiehlt

Ferd. Bullenkamp, C. C. Möser, Vilsen
Fernspr. 36.

Empfehle für den Weihnachtstisch:

Oberhemden u. Kragen
Einsatzhemden
Körperparaphemden
Unterhosen
Herrensocken
Sportstrümpfe
Sportgürtel
Hosenträger
Ärmel- u. Sockenhalter
Taschen- u. Kavaliertücher
Selbstbinder in großer Auswahl
W. Peimann, Bruchhausen-Vilsen.



Kinderwagen,
Kinderklappwagen,
mit und ohne Verdeck.
Stubenwagen in groß.
Auswahl billigst

Ferd. Bullenkamp, Vilsen.

Schirmreparaturen

in billigster, sachmännischer Ausführung. Neubeziehen, sowie sämtliche Zubehör- und Ersatzteile.
Annahmestelle bei L. Ulmer, Vilsen.

H. Gumprecht, Hoya Drechslermeister
Großes Lager in neuen Schirmen.

Ein zeitgemäßes und sinnreiches
Weihnachts-Geschenk
ist ein Sparbuch.

Gewerbebank

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht
für Vilsen-Bruchhausen

In großer Auswahl und preiswert
empfehle ich als praktische

Weihnachts = Geschenke

Strümpfe in Wolle u. Seide
Handschuhe in Tricot u. Leder
Sportwesten in allen Größen
Jagdwesten und Unterjacken
Herren-Normalwäsche
Oberhemden und Kragen
Moderne Kravatten
Taschentücher jeder Art
Lodenjoppen u. Gummimäntel

Tischtücher in allen Größen
Damast und Bettfatin
Bettzeuge i. Kattun u. Baumw.
Damenhemden u. =Beinkleider
Prinzentröcke
Schlupfhosen i. Wolle u. Seide
Schlaf- und Reisebetten
Tisch- und Bettdecken
Schirme

Auf mein gut fortiertes Lager in Herrenstoffen mache ich besonders aufmerksam

F. Kuhlencord, Bilsen.

Wie angegossen

sitzen die von mir nach Maß angefertigten Schuhe, die ich in bester Qualität und erstklassiger Ausführung liefere.

Neu! Crepeshuhe Neu!

werden sachgemäß mit Crepegummi besohlt!

Färben aller farbigen Schuhe!

Solide Preise!

Friedr. Schröder,
Vilsen.

Als

Weihnachtsgeschenk

empfehle ich:

Lodenmäntel
Lodenjoppen
Windjacken
Lederoljacken
Gummimäntel
Knabenanzüge
Blaujacken

Breeches (Reithose)

Manchesterhosen
u. Westen auf eigener Werk-
statt hergestellt.

Für Maßsachen empfehle
mein reichhalt. Stofflager
in guten Qualitäten, zu
soliden Preisen.

A. Peiman
Bruchhausen-Bilsen.

Sämtl. Drucksachen

liefert billigt

G. Kistenbrügge.

Weihnachtsgeschenke

und

Christbaumschmuck

in grosser Auswahl!



Krankenweine

Weinbrand und Rum!



Fotografieapparate
und Zubehör!

Drogerie

Vilsen.

Als
besonders schöne
Geschenkartikel
empfehle

Moderne

Damenhandtaschen

und Beutel

Portemonnaies

Aktentaschen

Einkaufstaschen

Tornister

Celluloidwaren

in größter Auswahl
zu billigsten Preisen.

Ferd. Bullenkamp,
Bilsen, Fernspr. 108.

Meine diesjährige große

Weihnachts - Ausstellung

in Spielwaren, Geschenkartikeln,
Christbaumschmuck ist eröffnet.

Bringe hierin eine sehr große Auswahl mit vielen Neu-
heiten zu sehr vorteilhaften Preisen.

Bitte höfl. um Besichtigung.

Ferd. Bullenkamp,

Bilsen, Fernruf 108.

Weihnachts = Angebot!

Weizenmehl * Rosinen * Korinthen * Mandeln * Kokosraspel
Streuzeucker * gemischten Zucker * Zitronen * Schmalz und
Margarine * Schokolade * Kakao * Keks * Pralinen
Weintrauben * Wall- und Haselnüsse
sowie sämtliches Tannenbaumkonfekt.

frisch gebrannte
Kaffees
Tee

Weine, Liköre
und sonstige
Spirituosen

Zigarren, Zigarretten
Rauch- u. Kautabake
in allen Preislagen

Gute Qualitäten zu äußerst billigen Preisen.

Georg Reinecke :: Bilsen